

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inserationsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Die Marburger Gemeindevertretung an beide Häuser des Reichsrathes.

(Petition um Errichtung eines zweiten Gerichtshofes.)

„Seit einer Reihe von Jahren wird um die Errichtung eines zweiten Gerichtshofes für Untersteiermark petitionirt.“

Der steierm. Landtag hat die Nothwendigkeit der möglichst baldigen Errichtung eines zweiten Gerichtshofes für Untersteiermark mit dem Sitze in Marburg anerkannt und die diesfälligen Petitionen der Stadtgemeinde Marburg bei der hohen Regierung auf das Wärmste befürwortet.

Die Vertretungen der Stadtgemeinde und des Bezirkes Marburg haben wiederholt durch Deputationen beim hohen Justiz-Ministerium die dringenden Bitten und Wünsche der Bevölkerung in dieser Hinsicht vorgebracht.

Es haben aber auch die angrenzenden Stadt-, Markt- und Bezirks-Gemeinden, die Nothwendigkeit eines zweiten Gerichtshofes für Untersteiermark einsehend, um die Errichtung desselben in Marburg petitionirt, indem die Handels- und Verkehrsverhältnisse nach Marburg weisen.

Die Vertretung der Stadtgemeinde Marburg sieht sich verpflichtet, hiemit abermals diese höchst dringende Frage anzuregen und um die baldmöglichste Lösung derselben zu bitten.

Die Gründe zur baldmöglichsten Errichtung sind in den beiden Petitionen und in den beiden Denkschriften niedergelegt. Die Nothwendigkeit wurde aber auch von der hohen Regierung anerkannt und die Errichtung schon vor mehr als zwei Jahren zugesichert; seitdem hat sich aber das Bedürfnis womöglich vergrößert, so daß eine all-

gemeine Mißstimmung wegen der jammervollen Justiz-Zustände herrscht, die man leider eine begründete nennen muß.

Als ein Beweis der allgemeinen Mißstimmung muß es gelten, daß diese Uebelstände in der „Tagespost“ und in der „Marburger Zeitung“ besprochen werden, ja daß selten ein Blatt von der letzteren Zeitung erscheint, in welchem nicht Klage über die bejammerswerthen Justiz-Zustände geführt wird.

An öffentlichen Orten, in Gemeindefitzungen und öffentlichen Versammlungen hört man von den solidesten Geschäftsleuten Aeußerungen, wie: „lieber gar kein Gericht, als ein solches Gericht“, oder „es bleibt uns gar nichts übrig, als aus dem Bezirke auszuwandern“. Es liegt auf der flachen Hand, daß das Ansehen der Gerichte dadurch gänzlich unterdrückt wird und daß die materiellen und moralischen Schäden durch die Verschleppung dieser Frage riesengroß heranwachsen und nie wieder gut zu machen sind.

Marburg ist ein bedeutender Handelsplatz; in Marburg gibt es weitaus mehr Geschäfte, welche zur Kompetenz des Gerichtshofes gehören, als in dem ganzen übrigen Theile von Untersteiermark.

Der Geschäftsverkehr wird aber durch die Eröffnung der Bahn von Villach nach Franzensfeste sicher gesteigert, weil dadurch die direkte kürzeste Verbindung zwischen Mittel- und Nieder-Ungarn dann den südlich gelegenen Provinzen mit Deutschland und Italien hergestellt wurde. In Marburg üben 8 Advokaten und 4 Notare ihre Praxis aus. In Marburg erscheinen drei politische Journale.

Der Geschäftsumfang des l. l. Bez.-Gerichtes Marburg wird immer größer, die Rückstände vermehren sich auf eine schreckliche Art; beispielsweise

sei erwähnt, daß an inrotulirten Prozessen allein ein Rückstand von 300 Stücken der Erledigung entgegenharrt.

Weil die Kenntniß der slovenischen Sprache erfordert wird, so ist ein beständiger Wechsel unter den Konzeptbeamten vorhanden, welche wegen Mangel an Konkurrenten nach kurzer Zeit Adjunkten werden und sich in ebenso kurzer Zeit zu jenen Gerichtshöfen übersehen lassen, wo ebenfalls die Kenntniß der slovenischen Sprache erfordert wird und es ebenfalls an Konkurrenten fehlt.

Es ist dieß auch leicht zu erklären, denn bei dem enormen Geschäftsumfange ist die Arbeit eines noch so geschickten und eifrigen Beamten die Arbeit der Danaiden.

Der Gerichtsvorsteher ist aber, wenn man dem Worte Verantwortlichkeit irgend eine Bedeutung beimißt, außer Stande, das Amt nach Vorschrift des Gesetzes zu leiten und das Geschäft zu übersehen. Die Flucht der Beamten vom Bez.-Gerichte Marburg zu andern Gerichten und die Aeußerungen der Geschäftsleute, aus Marburg und dem Gerichtsbezirke Marburg auszuwandern zu wollen, um der Jurisdiktion des Bez.-Gerichtes Marburg zu entgehen, sind höchst bedeutungsvolle Anzeichen, daß die Gerichtshof-Frage nun endlich gelöst werden müsse.

Gewiegte praktische Juristen, welche den Geschäftsumfang des l. l. Bez.-Gerichtes Marburg genau kennen, haben sich dahin ausgesprochen, daß derselbe dem von vier größeren Gerichten gleichkomme.

Die Gefängnißfrage ist in der Denkschrift ausführlich behandelt worden, hier sei nur bemerkt, daß die Gemeindevertretung die Miethe der Arrestlokalitäten kündete, weil sie dieselben zu Gemeindezwecken selbst höchst dringend benötigt, und daß es sicher in ganz Böhmen kein Bez.-

Feuilleton.

Ein Deutscher.

Von O. Ruppis.

(Fortsetzung.)

Die Einleitung begann, ging aber in dem Lachen und Schwagen der promenirenden Gesellschaft unter, und erst als die Töne des Solo's, mit jeder Note sich mehr heraushebend, in wahrer Großartigkeit des getragenen Spiels sich geltend machten, blieben einzelne Paare stehen und begannen aufmerksam zu horchen; bald indessen ward der Zuhörerkreis größer, die lautesten Lacher wurden zur Ruhe gewinkt, und in kurzem hatte die Macht des Vortrags eine volle Stille geschaffen.

Reichardt warf einen Blick über seine Noten hinaus und sah ringsum die Augen auf sich geheftet; eine tiefe wohlthuende Genugthuung zog in seinem Herzen ein; mit einer Leichtigkeit, die er früher kaum gekannt, führte er die bekannten Passagen durch, brachte den Charakter der Komposition zur vollen, ergreifenden Wirkung, und als er endlich den letzten Halt hatte verflingen

lassen, als er unter dem losbrechenden Applaus aufsaß, traf sein Blick Margaret's Auge, die noch wie in voller Selbstvergessenheit zu ihm aufsaß, und ihm wurde es plözlich, als wisse er jetzt, warum ihm das Klagen seiner Violine selbst so viel Genugthuung gegeben.

Hinter ihm aber rieb sich der Alte befriedigt die Hände und schickte sich an, das Orchester zu verlassen, „um die Gelegenheit der Rekommandation warm zu benutzen“, wie er dem jungen Manne in die Ohren zischelte.

Dieser trat, um ihm den Weg frei zu machen, hinab in den Saal, wo bereits die Promenade wieder im vollen Gange war; noch hatte er aber hier, die Augen in das Gewühl gerichtet, keine Minute gestanden, als dicht an seiner Seite zwei Damen vorüberauschten und er sich zugleich ein Stück Papier in die Hand gedrückt fühlte. Nur im Fluge konnte er Harriet's Gesicht erkennen, das aber, dem lebhaften Gespräche hingegeben, von einem Gedanken an ihn am wenigsten zu wissen schien. Reichardt trat auf das Orchester zurück und entfaltete den Zettel. Er enthielt nur zwei mit Bleistift hingeworfene Zeilen:

„Gut, sehr gut! aber was hilft's? Bei der ersten Quadrille ist der Rigger dennoch da!“

Reichardt biß sich auf die Lippen, seine warme Stimmung verschwand wie unter einem Sturz-

bade. Sein Blick flog durch den Saal, während er das Papier in seiner Hand zerknittert zusammenballte; dort stand sie, lachend und konversirend, als habe sie von seiner Existenz keine Ahnung — er hätte sie gern hassen mögen, wäre sie nur in dieser Balltracht, die der Geschmack selbst arrangirt zu haben schien, nicht so sinnberückend schön gewesen.

Aber er behielt keine Zeit zu langem Grübeln, ein lautes Klatschen wurde hörbar, der kleine Dirigent kam in raschem Schritte auf das Orchester los, und die Paare flogen durcheinander, um sich zur Quadrille aufzustellen.

Reichardt griff nach seiner Geige, entschlossen, sich durch keinen unnützen Gedanken mehr stören zu lassen, und mit dem Zeichen zum Beginn ließ er den aufgelegten „Reel“ über die Saiten laufen, als gälte es, ein Bravourstück zu spielen; neben ihm stand der alte Musiker und rief die Touren aus, unten rauschten die Paare durcheinander — der Anfang, den er fast gefürchtet, war überwunden, und nun fühlte sich Reichardt leichter. Möchten ihn jetzt die Menschen für einen gewöhnlichen Fiedler nehmen, er konnte es nicht ändern, er verdiente sein Brod damit, und eine andere Zeit für ihn mußte auch kommen. Trotzdem aber hätte er jetzt das Auge nicht über die Tanzenden werfen mögen; immer war es ihm, als müsse

Gericht gibt, in welchem sich das Gefängnißwesen in einem so erbärmlichen Zustande befindet, wie in Marburg, wo fast immer zirka 80 Arrestanten oder Untersuchungs-Gefangene in Lokalitäten zusammengedrängt sind, die nur einen Belegraum für zirka 50 Personen enthalten. Obgleich seit 2 Dezennien die Frage entschieden ist, daß ein Gefängniß gebaut werden müsse, so hat man doch erst heuer einen Plan ausfertigen lassen, nach welchem das Gefängniß auf dem vom hohen Justizärar schon vor fünfzehn Jahren akquirirten Baugrunde aufgeführt werden soll.

Nach diesem Plane soll das Gefängniß nur für den Bedarf des k. k. Bez. Gerichtes Marburg gebaut werden, jedoch derart, daß seinerzeit der Zubau für das Gefängniß des künftigen Gerichtshofes stattfinden könne.

Nach dem Dafürhalten von Sachverständigen werden aber seinerzeit die erforderlichen Kosten der Abtragung eines Theiles zur Instandsetzung, um den Zubau zu bewerkstelligen, sowie die dadurch vermehrten Kosten, daß nicht der ganze Bau gleichzeitig aufgeführt wurde, so viel betragen, als wenn das ganze Gefängniß, wie es für einen Gerichtshof erforderlich ist, gleichzeitig gebaut würde. Abgesehen also von der großen Nothwendigkeit der sogleichen Errichtung des Gerichtshofes und der dadurch bedingten Nothwendigkeit der Erbauung eines Gefängnisses erheischt es schon der Kostenpunkt, daß das letztere sogleich nach dem Bedarfe eines Gerichtshofes in Angriff genommen werde.

Die ergebenst gefertigte Vertretung glaubt annehmen zu dürfen, daß sich das hohe Haus die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der allsogleichen Errichtung eines zweiten Gerichtshofes mit dem Sitze in Marburg verschafft haben werde und daß diese Ueberzeugung Hochselbes bestimmen werde, die erforderlichen Schritte einzuleiten, daß der Bau des neuen Gefängnisses in Marburg nach dem Maßstabe für Gerichtshöfe sogleich begonnen, der Gerichtshof selbst aber längstens bis 1. Jänner 1873 errichtet werde.

Da nach der allerhöchsten Thronrede überall, wo sich Uebelstände zeigen, denen durch vereinzelte Maßregeln abgeholfen werden kann, die bessernde Hand angelegt werden soll, so wird ergebenst und dringend gebeten, das hohe Abgeordnetenhaus wolle bei der hohen Regierung dahin wirken, daß in der Zwischenzeit die Konzeptbeamten bei dem k. k. Bez. Gerichte Marburg um drei, zum mindesten um zwei Personen, die Manipulationsbeamten aber entsprechend vermehrt,

ferner die systemisirten Stellen wirklich besetzt werden, damit es möglich wird, daß von den 300 inrotulirten Prozessen, von denen viele von langer Zeit herrühren, wenigstens die älteren im Laufe eines halben Jahres entschieden und die massenhaften anderen Rückstände aufgearbeitet werden, daß man auf gewöhnliche Besuchs-Erledigungen nicht 3 bis 4 Monate warten müsse, wodurch die Gemeindebewohner sehr großen Schaden leiden.

Hat der Staat, welcher Steuern einhebt, für die Rechtssicherheit der Staatsbürger zu sorgen, so liegt darin auch der Verpflichtungsgrund, die Justizeinrichtungen den Bedürfnissen der Bevölkerung anzupassen.

Wenn man aber ein Recht erst nach jahrelangem Prozessiren behauptet, so geschieht es leider häufig, daß der Gegner während der langen Dauer vermögenslos geworden ist und daß der Staatsbürger, der nun unnützer Weise noch Kosten zahlen muß, eine solche Justizeinrichtung erwünscht.

In welcher rapiden Progression sich der Geschäftsumfang bei dem k. k. Bez. Gerichte Marburg vermehrt habe, zeigen die statistischen Justiz-Jahres-Ausweise der letzten 10 Jahre, die damit doch den einzig wahren Maßstab bei der Organisation der Gerichte und bei Feststellung der Anzahl der Konzept- und Kanzleibeamten geben. Vor 8 — 7 Jahren sind zirka 500 und vor beiläufig 4 Jahren 700 verhandelte Streitsachen inrotulirt worden.

Und doch war schon damals das k. k. Bez. Gerichte Marburg eines derjenigen, welches am meisten Rückstände im ganzen Ober-Landesgerichtsprengel aufzuweisen hatte und doch waren damals ebensoviel Konzeptbeamte bestellt, als im Jahre 1871. In den Jahren 1868, 1869, 1870 und 1871 haben sich aber die Geschäfte in allen Zweigen außerordentlich vermehrt; die Gründe hiezu liegen darin, daß sich der Handel und Geschäfts-Verkehr der Stadt Marburg selbst außerordentlich gehoben hat, was die statistischen Ausweise zeigen; dann in der Eröffnung der Kärntnerbahn und der Freigebung der Advokatur.

So kam es, daß die verhandelten Streitsachen im Jahre 1871 die Höhe von 1400 Stück übersteigen, mithin fast 3 mal so viel, als vor 7 Jahren und 2 mal soviel als vor 4 Jahren; daß die Zahl der Strafuntersuchungen im Jahre 1871 600 und der Uebertretungen 1200 übersteigt. Es gibt wenig Landesgerichte, welche mehr oder ebensoviel aufzuweisen haben.

Da mit Gewißheit angenommen werden muß, daß sich unter den gegebenen Umständen der Geschäftsumfang von Jahr zu Jahr vermehren wird, so stellt sich diese gerechtfertigte Petition in beiden Bezeichnungen als gerechtfertigt dar, indem es die Gemeindevertretung für ihre heiligste Pflicht hält, die ohnehin durch die Langsamkeit der Justiz und der schlechten Justiz-Einrichtung schon stark geschädigten Gemeindebewohner vor weiterem empfindlichen Schaden zu wahren.

Um aber diesen beabsichtigten Zweck zu erreichen, wird es nothwendig sein, daß die zum Baue des neuen Gefängnisses erforderliche Geldsumme schon in das heurige Präliminare eingestellt und der Bau sogleich in Angriff genommen werde."

Bur Geschichte des Tages.

Der Petitionsausschuß des Abgeordnetenhauses beantragt, den §. 31 der neuen Grundbuchordnung vorläufig nicht in Kraft treten zu lassen. Am 15. Februar soll die Wirksamkeit dieses Gesetzes beginnen und bestimmt der erwähnte Paragraph, daß Urkunden nur einverleibungsfähig seien, wenn sie vor einem Richter oder Notar errichtet worden. Von der Stellung der Regierung zu diesem Antrage wird der Erfolg desselben abhängen. Glaser und Schlumetzky haben sich bei der Verhandlung der Grundbuchordnung für diesen Zwang ausgesprochen, Stremaier war dagegen. Die Ansicht der übrigen Minister kennen wir nicht, meinen aber, die Minister der Justiz und des Ackerbaues werden die Mehrheit ihrer Amtsgenossen für sich gewinnen.

Die russische Reichskanzlei nimmt offen Partei gegen den galizischen Ausgleich. Ihre Blätter bezweifeln das Gelingen desselben, angeblich wegen der Unverlässlichkeit der Polen. Im Verhalten der letzteren erblicken sie eine Gefährdung der zwischen Oesterreich und Rußland angebahnten Verständigung und eifern gegen die neueste Taktik der Polen, nach tschechischem Muster jetzt Rußland zur Einschüchterung Oesterreichs zu mißbrauchen.

Der Präsidentenkrieff des Herrn Thiers hat unter Anderem nun auch die Folge, daß die überwiegende Mehrheit der Abgeordneten sich für das Verbleiben der Regierung und der Nationalversammlung in Versailles entschieden. Sie wurden zu diesem Entschlusse hauptsächlich durch die Erwägung bestimmt, daß eine ähnliche Krise, wie am letzten Montag der drohende Rücktritt

er demselben halb zornigen, halb spöttischen Blicke, mit welchem Harriet am Nachmittage von ihm gegangen war, oder dem mitleidigen Auge Margarets begegnen, und er konnte jetzt Beides nicht brauchen.

Als die Quadrille zu Ende war, blieb er, in den Noten blätternd, hinter seinem Pulte, und erst als die neue Aufstellung erfolgte, sandte er einen raschen Blick über die anstehenden Paare. Von den beiden Mädchen aber war hier nichts zu entdecken, und auch die übrige Gesellschaft zeigte keine Spur von ihnen — im Nu würde er schon ihre Kleider erkannt haben.

Die zweite Quadrille ging zu Ende, auch die dritte, und eine allgemeine Pause trat ein, ohne daß sich die Vermissten gezeigt hätten, und fast wußte Reichardt nicht, thue ihm ihr Verschwinden leid, oder sollte er sich darüber freuen.

Die Musiker verließen für die Dauer der Pause das Orchester und Reichardt schlug den Weg nach der Piazza ein. Kaum ließen sich hier in der matten Beleuchtung die einzelnen Gruppen von Gästen, wie sie zerstreut zwischen den üppigen Schlinggewächsen saßen, genau erkennen; der junge Mann warf sich auf einen einsamen Stuhl und gab seinen Kopf der heißen Nachtlust Preis. Er dachte an sein Solo, mit welchem er den Abend eingeleitet, an den Beifall, welcher ihm geworden, und wie sich nachher dennoch Niemand auch nur mit einem Blicke um ihn gekümmert. So bitter

ihm auch anfänglich Harriet's Bettel berührt, so hatte doch nur herbe Wahrheit darin gelegen. In einem Herzen hatte er wohl angeklungen — Margarets selbstvergessener Blick beim Schlusse seines Spiels stand vor ihm, und er hätte sich immer und immer diese Augen vor die Seele rufen mögen.

Da fühlte er plötzlich einen leichten Druck auf seiner Schulter.

"Geben Sie mir für einen Augenblick Ihren Arm, Mr. Unausprechlich!" klang es halblaut in seine Ohren, und aufspringend sah er in Harriet's mattbeleuchtetes Gesicht. "Ohne Aufsehen — kommen Sie!" fuhr sie fort, "ich möchte noch zwei Worte mit Ihnen reden!" Sie schlug die Richtung nach dem Ende der Piazza ein, das von Besuchern völlig leer war, und blieb dort hinter einer der üppig umlaubten Säulen stehen.

"Wollen Sie mir wohl sagen, Sir, wie Ihnen Ihr Geschäft jetzt behagt?" begann sie. Reichardt wußte nicht, war es Spott oder Laune, was ihm aus ihrem Tone entgegenklang.

"Warum fragen Sie mich das, Miß?" erwiderte er; "glauben Sie, eine mit Selbstüberwindung übernommene Beschäftigung wird leichter unter solchen Bemerkungen?"

"O — und Sie meinen, ich habe Sie nur aufgesucht, um solche Bemerkungen zu machen?"

stelle mich mit Ihnen im Dunkeln hierher nur um meiner Laune willen?"

"Ich habe keine Ahnung, Miß Harriet", sagte er, eigenthümlich von ihrem Tone berührt; "was verlangen Sie von mir? Sie haben heute Abend nicht einen einzigen Blick und nur einen bitteren Stachel für mich gehabt —"

"Und würde nichts anderes haben können, Sir, sollte ich mich auch in's eigene Fleisch treffen, so lange Sie nicht als Gentleman vor mir stehen!" rief sie mit unterdrückter Stimme. "Ich habe eine andere Aussicht für Sie — aber setzen Sie keinen Fuß wieder dahier, wo zum Tanz gespielt wird, ich habe nicht im Saale bleiben mögen, so lange ich Sie dort oben sah — versprechen Sie mir wegzubleiben und Gentleman zu sein!"

Sie war ihm wie unbewußt näher getreten, er fühlte seinen Finger leicht von ihrer Hand gefaßt und führte diese in rascher Aufwallung an seine Lippen.

"Wäre ich denn nicht selbst zu glücklich, Ihnen folgen zu dürfen, Miß Harriet?" sagte er, "kann ich Ihnen denn aber von den Verhältnissen sprechen, welchen der Keuling hier im Lande unterliegt, so daß er zu dem Nächsten, Besten greifen muß, weil ihm jeder andere Weg zu einer Existenz verschlossen ist —?"

Fortsetzung folgt.

des Präsidenten, in Paris zu Unordnungen geführt hätte, während in Versailles die größte Ruhe herrschte.

Vermischte Nachrichten.

(Zum englischen Heerwesen.) Seit dem letzten Kriege ist das preussische Heerwesen für die strebsameren Offiziere Englands in noch höherem Grade als früher der Gegenstand eifrigen Forschens und Vergleichens. Die Einführung der Hinterlader und die bevorstehende Ersetzung des heutigen Gewehres durch eine weittragende verbesserte Waffe (die Martin-Henry-Büchse) thut dabei ein Uebriges, in maßgebenden Kreisen die Nothwendigkeit ins Licht zu stellen, auch das englische Heer mit einer Gefechtsformation und einem taktischen System vertraut zu machen, welche mehr als die heutige alte, man kann sagen, beinahe veraltete Kolonnen-Formation den neuen Kampfesbedingungen entsprechen. Die einschlägige Literatur des Auslandes wird dabei bekannt. Das Neueste auf diesem Gebiete ist augenblicklich die Schrift des österreichischen Feldmarschall-Lieutenants Herzog Wilhelm von Württemberg: „Ueber das Angriffssystem der preussischen Truppen im Feldzuge von 1870—1871“, welche mit Zustimmung des Verfassers in's Englische übersetzt worden. Die Times bringt einen längeren Auszug, der das Wesentlichste aus dieser Schrift wiedergibt, augenscheinlich aus der Feder eines tüchtigen Fachschriftstellers, der am Schlusse folgende Bemerkungen macht: „Unsere Infanterie und der eiserne Herzog pflegten sich während des Halbinselkrieges zu rühmen, daß die Engländer zwei Mann hoch stehen und sechten könnten, sicher in dem Bewußtsein ihres eigenen Muthes und ohne die Nothwendigkeit einer nachdrängenden Kolonne. Die Preußen haben bewiesen, daß sie stehen und sechtend vorgehen können, ohne sogar einen Kameraden dicht an der Seite zu haben. Es ist ganz sicher, daß die Engländer auch im Stande sind, das zu leisten, was die Preußen vermögen. Die Oesterreicher haben bereits das Gefechtswesen in zerstreuten Ordnungen aufgenommen, und wir sind überzeugt, daß seine Einführung hier nur eine Frage der Zeit ist. Die Einzelheiten können wir abändern, wann es uns beliebt, allein das System ist gesichert.“

(Zum galizischen Ausgleich.) Die „N. Fr. Presse“ bespricht das Verhältnis Galiziens zum Reichs-Boranschlage; nach demselben braucht Galizien 41,221,273 fl. mehr, als es einbringt, da sich die Einnahmen auf 36,763,329 fl., die Auslagen aber auf 77,984,602 fl. belaufen.

(Beim Handelsminister.) Eine Abordnung des vierten nieder-österreichischen Gewerbetages hat dem Handelsminister nebst einer Denkschrift auch die bereits an Schöffle gerichtete Petition der Kleingewerbe Wiens überreicht. Der Führer gab in seiner Ansprache der Hoffnung Ausdruck, daß die Interessen des Kleingewerbestandes unter dem gegenwärtigen Ministerium eine eingehendere Würdigung als bisher erfahren werden. Banhaus erwiderte, daß er das Leben und die Bedürfnisse der arbeitenden Klassen aus eigener Anschauung kenne und daß er bestrebt sein werde, denselben in der neuen Gewerbe-Ordnung nach Kräften Rechnung zu tragen. Auch hoffe er, daß dieselbe in drei Vierteljahren durchgeführt sein werde, bis zu welchem Zeitpunkte auch die nicht mehr zeitgemäßen Genossenschaften wohl aufgelassen sein dürften.

(Vergleichende Schulrats-Kunde.) Der Landeschulrath von Salzburg läßt tausend Exemplare von Vogt's Schrift über „die Pflege des Kindes“ den Lehrern aus Landesmitteln zukommen — der Landeschulrath von Tirol dagegen hat dasselbe Buch wegen „Sinnneigung zum Materialismus“ verboten.

Marburger Berichte.

(Armen-Institut Marburg. Rechnung für 1871.)

Einnahmen:

Rasse-Rest von Jahre 1870	44 fl. 51 fr.
Zinsen von Staatsobl. u. Privaten	962 „ 56 „
Zinserrückstände von 1869	128 „ 64 „
Mußflizenz-Gebühr	147 „ 98 „
Gratulations-Enthebung	392 „ 60 „
Strafbeträge	202 „ 50 „
Vizitationsperzente	94 „ 22 „
Kirchenopfer	16 „ 15 „
Gaben an den Friedhöfen	56 „ 46 „
Beitrag aus der Gemeinde-Kasse	2000 „ — „
	4045 fl. 62 fr.

Ausgaben:

Vfründner	3836 fl. 46 fr.
Steuern	21 „ 22 „
Kranken- und Leichenkosten	53 „ 61 „
Verschiedenes, Porto und Stempel	14 „ 86 „
Zinserrückstand-Uebertrag	66 „ 58 „
	3992 fl. 73 fr.

Rassarest 52 fl. 89 fr.

Aus den Zinsen der Schober- und Scheigl-Stiftung (340 fl. 52 fr.) wurden 65 Hausarme mit je 5 fl. 25 fr. theilhaft. Durch den Ankauf von Papierrenten für zurückbezahlte Privatkapitalien wurde das Vermögen des Instituts um 1155 fl. vermehrt.

(Kindes mord.) Am 22. Jänner wurde in einem Wassergraben zu Bode, Ortsgemeinde Trisail, der Leichnam eines neugeborenen Kindes aufgefunden, welcher ungefähr drei Wochen dort gelegen. Wahrscheinlich ist hier ein Kindesmord verübt worden und erscheint desselben ein Mädchen (Gertrud B. aus Petsch im Bezirke Lichtenwald) verdächtig, das vom 27. bis 31. Dezember sich beim Bergarbeiter Lorenz Strauß in Bode aufgehalten.

(Lehrerverein.) Der Ausschuss des Lehrervereins hat in der letzten Sitzung beschlossen, daß in diesem Jahre die Versammlungen des Vereins am 1. Donnerstag eines jeden Monats stattfinden haben. Für die nächste Versammlung (1. Februar) ward folgende Tagesordnung festgestellt: Verlesung des Protokolls — Mittheilung der Einläufe — Antrag des Herrn Kaltenecker, die Vereinsleitung durch zwei Ausschüsse aus den Reihen der Landlehrer zu vermehren — Bildung zweier Mitglieder-Abtheilungen: 1. Für das Sprachfach, 2. für das Realfach — Rechenschaftsbericht über die Geldgebarung im verfloffenen Vereinsjahr und Wahl dreier Mitglieder zur Prüfung der Rechnungen — Bericht der Vereinsleitung über die Wahl des Obmann-Stellvertreters — Bericht über die von einem Dreierausschuss verfaßte Petition, welche zu Gunsten des Herrn Alois Hofbauer an den Landeslehrer abzusenden ist — Vortrag des Herrn Robitsch: „Zur Geschichte des Rechnungsunterrichtes“ — Anträge der Mitglieder.

(Weinbauschule.) Der Landesausschuss hat nun endgiltig beschlossen, daß die Eröffnung der Weinbauschule am 1. März stattfinden soll und wird bereits die nöthige Vorkehrung getroffen.

Eingefandt.

Löbliche Redaktion!

Der Bericht in Nr. 9 Ihres geschätzten Blattes vom 21. Jänner d. J. über meine, im Abgeordneten-Hause an den Justizminister gestellte Interpellation bezüglich eines zweiten Gerichtshofes in Marburg ist weder „wörtlich“, noch den angegebenen Daten nach richtig und ich ersuche demnach höflichst um gütige Berichtigung der betreffenden Stellen. (Der Bericht war der „N. Fr. Presse“ entnommen. Anmkg. d. Red.)

Der von Ihnen gebrachte Passus; „Während weit kleinere Bezirke in Steiermark mit einer Bevölkerung von kaum 6000 Einwohnern einen eigenen Gerichtshof haben (?), besitzt die Stadt Marburg mit über 16000 Einwohnern ebenfalls nur einen“ soll heißen: Während die kleinsten Bezirksgerichte Steiermarks bei 6000 Einwohner umfassen, beträgt die Einwohnerzahl des Bezirkes

Marburg 60000. Ferner anstatt: In Folge dessen ist die Zahl der im Rückstande befindlichen Schriftstücke schon auf 30000 gestiegen — heißt es: — die Geschäftsstücke des Bezirksgerichtes in Marburg erreichten in den letzten Jahren schon die Zahl von 30000 u. s. w.

Endlich lautet der Schluß nicht: die Unterzeichneten stellen daher den Antrag: der Justizminister werde angewiesen, die nöthigen diesbezüglichen Verfügungen zu treffen, sondern: Die Unterzeichneten stellen daher die Anträge: 1. welche gerechtfertigten Hindernisse sich dem Inkrafttreten des allseitig als so dringend anerkannten Gerichtshofes in Marburg entgegenstellen haben;

2. ob die Bevölkerung Untersteiermarks darauf rechnen könne, daß heuer endlich diese für Stadt und Bezirk Marburg so eminent wichtige Angelegenheit dem Abschlusse zugeführt werde?

Marburg, 29. Jänner 1872.

Karl Reuter.

Letzte Post.

Minister Wenckheim soll diese Woche in Agram eintreffen, um die Unterhandlungen mit den Vertrauensmännern der Nationalpartei wieder aufzunehmen.

Nach Meldungen aus Russland werden am Dniester mehrere Punkte befestigt.

Eingefandt.

Geehrter Herr Redakteur!

Auf das in Ihrem geschätzten Blatte vom 26. d. M. enthaltene „Eingefandt“ gebe ich dem Herrn Ludwig Gapp zur Kenntniß, daß die ihm laut Affordliste vom Monate Oktober für sechs Tage gebührende Prämie (nicht Substitutionsgebühr) mit 2 fl. 6 kr. am 4. November in Gegenwart des Herrn Verkehrsbeamten Lukas ausbezahlt wurde. Uebrigens hat der Obgenannte sämtliche bis zum Tage seiner Entlassung ins Verdienen gebrachte Gebühren richtig ausbezahlt erhalten.

Achtungsvoll

Der Stations-Chef: Franz.

Marburg, 27. Jänner. (Wochenmarktbericht.) Weizen fl. 6.50, Korn fl. 4.20, Gerste fl. 3.50, Hafer fl. 2.15, Kukuruz fl. 4.10, Hirse fl. 3.90, Hirsebrein fl. 6.50, Weiden fl. 3.40, Erdäpfel fl. 1.90, Bohnen fl. 5.80 pr. Mep. Weizengries fl. 14.50, Mundmehl fl. 11.50, Semmelmehl fl. 10.50, Weiszpohlmehl fl. 10.—, Schwarzpohlmehl fl. 7.50, Kukuruzmehl fl. 7.50 pr. Cent. Heu fl. 1.50, Lagerstroh fl. 1.50, Futterstroh fl. 1.10, Streustroh fl. 1.— pr. Cent. Rindfleisch 22-28, Kalbfleisch 30, Schweinefleisch jung 28, Lammfleisch 20, Speck, frisch 37, Rindschmalz 60, Schweinschmalz 44, Schmeer 40, Butter 60, Topfenkäse 14, Zwiebel 10, Knoblauch 24, Krenn 11, Kümmel 48 fr. pr. Pf. Eier pr. St. 3 1/2 fr. Milch frische 12 fr. pr. Maß. Holz, hart 18“ fl. 7.—, dto. weich fl. 6.— pr. Klafter. Holzbohlen hart fl. 0.56, dto. weich fl. 0.36 pr. Megen.

Pettau, 26. Jänner. (Wochenmarktbericht.) Weizen fl. 6.30, Korn fl. 3.80, Gerste fl. 3.50, Hafer fl. 2.—, Kukuruz fl. 3.50, Hirse fl. 3.50, Weiden fl. 3.—, Erdäpfel fl. 1.50 pr. Mep. Fiolen 12 fr., Linsen 26, Erbsen 26, Hirsebrein 18 fr. pr. Maß. Rindschmalz 54, Schweinschmalz 46, Speck frisch 35, geräuchert 44, Butter frisch 40, Rindfleisch 28, Kalbfleisch 30, Schweinefleisch 28 fr. pr. Pf. Milch, frische 12 fr. pr. Maß. Holz 36“ hart fl. 12.—, weich fl. 8.— pr. Klafter. Holzbohlen hart 60, weich 50 fr. pr. Mep. Heu fl. 2.20, Stroh, Lager fl. 2.—, Streu fl. 1.20 pr. Centner.

Casino Marburg.

Dienstag den 30. Jänner: (105

Tanz-Kränzchen.

Anfang 8 Uhr.

Einladung

zum

Vereins-Balle

der allg. k. r. Kranken- u. Invalidenkasse am 4. Februar 1872

bei Hrn. Schuster, Magdalena-Vorstadt.

Früher gelöste Karten 20, bei der Kasse 30 kr.

Impfungs-Anzeige.

Der Gefertigte beginnt heuer mit der Impfung sogleich und zeigt daher ergebenst an, daß er in der Wohnung des Impflings oder in seiner eigenen (Postgasse, v. Kriehuber'sches Haus Nr. 24) impft.

Marburg den 26. Jänner 1872.

Franz Semlitsch,
Impfarzt.

2 Lehrknaben

finden in meinem Engros-Geschäfte, jedoch ohne Kost und Wohnung, sofort Aufnahme.
84) **F. Kolletnik.**

Mit nur **50 kr.** als Preis eines Loses sind zu gewinnen

1000 Ducaten

effektiv in Gold.

Diese Lotterie enthält ausserdem Tref-fer von

**200, 200, 100, 100 Ducaten, 400 Silber-
gulden, 3 Original-Creditlose**
und viele andere

Kunst- und Werth- Gegenstände,
zusammen

3000 Treffer im Werthe von fl. 60.000.

Die Ziehung erfolgt schon

am 13. Februar 1872.

Käufer von 5 Losen erhalten 1 Los gratis.

Bei geneigten auswärtigen Anträgen wird um ge-fällige Einsendung des Betrages, sowie um Beischließung von 30 kr. für Zusendung der Liste seinerzeit ersucht.

Wechselstube der k. k. pr. Wiener-Handelsbank,
vormals **Joh. C. Sothen,**
13, Wien, Graben 13.

Diese Lose, sowie auch die beliebten **Inns-
brucker Lose** und **Ratenscheine** sind
zu beziehen durch:

Joh. Schwann
in Marburg. 73

Eine Engländerin

wünscht Unterricht in der englischen Sprache zu erteilen. Näheres im Comptoir d. Bl. (41)

Fertige Herrenkleider

und **Stoffe** zur Anfertigung
in grosser Auswahl

empfehl (790)

A. Scheikl.

Geschäfts-Nachricht.

Ich mache dem P. T. Publikum höflichst bekannt, daß ich das

Fleischhauer-Geschäft
in der **Magdalena-Vorstadt** wieder in eigene Regie übernommen habe und stets bemüht sein werde, meine verehrten Kunden bestens zufrieden zu stellen.

Um gütigen Zuspruch bittet
Adolf Frig. 99

S. Brand's Fleischhauerei

(Schulgasse) empfiehlt sich stets mit bestem **Ochsenfleisch.** 98

Ein Lehrjunge

aus gutem Hause, der slov. Sprache mächtig, wird für ein Manufakturwaaren-Geschäft aufzu-nehmen gesucht. Nähere Auskunft im Comptoir dieses Blattes. (88)

3. 21496. **Edikt.** (97)

Vom gefertigten k. k. Notar als Gerichts-Kommissär wird hiermit bekannt gemacht, daß in Folge Bewilligung des k. k. Bezirksgerichtes Marburg vom 23. Dezember 1871, 3. 21596 die freiwillige Feilbietung der in den Verlaß des am 20. Oktober 1871 verstorbenen k. k. Feldkriegs-protokollisten Herrn Josef Angelis gehörigen Fahrnisse, als: einer goldenen Cylinderuhr, Klei-dung und Wäsche und dergl. im Hause Nr. 159 2. Stock in der Grazervorstadt zu Marburg **Mittwoch den 31. Jänner 1872 Vormittag** stattfindet, und daß hiebei diese Gegenstände nur um oder über den Schätzwert werden veräußert werden.

Marburg am 20. Jänner 1872.
Der k. k. Notar als Gerichtskommissär:
Dr. Mülle.

Anton Wennig,

Marburg, Herrengasse Nr. 110,
beehrt sich dem P. T. Publikum anzuzeigen, dass er zur Bequemlichkeit seiner geehrten Kunden das **Posamentir- und Wirkwaaren-Detailgeschäft** in das Lokale nebenan verlegt hat und empfiehlt solches, bestehend in:

Allen Gattungen **Posamentir- und Weisswaren, Spitzen, Bänder, Seiden- und Wollsamte,** schwarz und färbig, **Atlas und Seidenstoffe,** so auch **Futter und Zugehör** für Herren- und Damenkleidmacher.

Ferner **Herrenwäsche** und **Cra-vatten,** stets das Neueste, unter Zusiche-rung der solidesten und billigsten Bedienung.

Zugleich erlaube ich mir auch aufmerk-sam zu machen auf mein wohllassortirten Lager von **Glacé- und Waschleder-Handschuhen,** Erzeugnisse des Hand-schuhmachers Herrn Josef Pichelwanger in Graz. — Auch werden Aufträge in allen Gattungen Handschuhe nach stets vorrätthi-gen Ledermustern schnellstens und billigst besorgt und Handschuhe zum Ausbessern und **Putzen** angenommen. 62

Lizitations-Edikt.

Ueber Bewilligung des k. k. Bezirks-Gerichtes Marburg als Abhandlungsbehörde vom 8. Jänner 1872 3. 22229 wird von dem unterzeichneten k. k. Notar als Gerichts-Kommissär hiemit bekannt gemacht, daß nachfol-gende zum Nachlasse des zu **Gams** bei Marburg am 16. November 1871 verstorbenen Realitätenbesizers **Johann Kathey** gehörige Realität, Fahrnisse und Weine mittelst freiwilliger öffentlicher Lizitation veräußert werden:

1. **am 5. und** nöthigenfalls fortsetzungsweise **am 6. Februar 1872** die in **Gams** gelegene be-hausete Realität Urb.-Nr. 385 ad Gaal, bestehend aus 5 Joch 563 Qdrt.-Klafter Flächenmaß, den Wohn- und Wirth-schafts-Gebäuden An.-Nr. 20 im Dorfe **Gams** im ge-richtlichen Schätzw. zugleich Ausrufungspreise von 3977 fl. 55 kr., sowie die bei derselben befindlichen Fahrnisse, Ein-richtung, Wäsche, Kühe, Schweine, Wägen, Stroh- und Heuvorräthe u. s. w. im gerichtlichen Schätzwerthe von 1292 fl. 45 kr.

2. **am 7. Februar** die in der Gemeinde **Jelloweh** Haus-Nr. 7 befindlichen 16 1/2 Startin Weine aus den Jahrgängen 1868, 1869, 1870 und 1871 theils mit, theils ohne Gebinde, Fässer, Heu- und Strohvorräthe im Gesamtschätzwerthe von 1920 fl. 10 kr.

3. **am 8. Februar** die in der Gemeinde **Koschob** An.-Nr. 128 befindlichen 21 Startin Weine aus den Jahrgängen 1868, 1869, 1870 und 1871 theils mit, theils ohne Gebinde, große Fässer, Ochsen, Kühe, Schweine, Wägen, Ackergeräte, Getreide, Heu- und Strohvorräthe u. s. w. im gerichtlich erhobenen Schätzwerthe von 3883 fl. 20 kr. ö. W.

Die Lizitation beginnt an obigen Tagen bei den angezeigten Realitäten jedesmal Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr.

Jeder Lizitant auf die Realität hat ein Badium von 400 fl. in Baarem, Sparkassabücheln, Staatspapieren oder Eisenbahnprioritäten, welche zur Anlage von Pupillar-kapitalien dienen, nach dem jüngst bekannten Kurse zu Händen des Lizitations-Kommissärs zu erlegen.

Das erstandene Vieh muß binnen 3 Tagen, die Weine längstens binnen 14 Tagen weggeführt werden.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Beisage zu er-scheinen eingeladen, daß die näheren Lizitationsbedingungen, sowie der Grundbuchs-Auszug und Katastral-Ausmaßbogen in der Kanzlei des gefertigten Notars zu Jedermanns Einsicht aufliegen.

Marburg am 18. Jänner 1872.
93 **Ludwig Bitterl,**
k. k. Notar als Gerichtskommissär.

Ein stockhohes Haus

mit Brunnen und Garten, nach Verlangen auch mit Acker, wo jetzt ein Wirthsgeschäft betrieben wird, ist zu verkaufen. **Magdalena-Vorstadt** neben der **Kavallerie-Kaserne.** (103)

Ein Haus in Graz

samt schönem Garten und großem Bau-platz in der Mitte der Grabenstraße ist aus freier Hand zu verkaufen. Gefällige Auskunft erteilt **Therese Böbl, Löschnig'schen Meierhof,** **Magdalena-Vorstadt** in **Marburg,** sowie der **Eigenthümer J. Leg,** obere **Mariahilf** Nr. 23 in **Graz.** (65)

Eine Oelpresse in gutem Zu-stand, komplet, ist zu verkaufen. Näheres im Comptoir d. Bl. (32)

K. k. Konzessionirte

Privat-Agentie, Central-Geschäfts-Kanzlei des Anton Soinigg

Herrengasse, Kammerer'sches Haus Nr. 262.

Offene Dienstplätze.

Für Kutscher, Pferde-, Haus- und Wirthschaftsknechte, Ochsen- und Kuh-knechte; für einen verheirateten Haus-meister in ein großes Etablissement gegen 20 fl. monatlich und freie Wohnung; einen Milchverschleifer, der slov. Sprache mächtig, Ration 50 fl.; für eine gute Köchin, Stu-benmädchen und eine verrechnende Kellnerin.

Dienstangebote.

1 Hausbinder, 1 Hausmeister, 1 Hausknecht, 2 Kutscher, 1 Pferde-knecht, 3 Wirthschaftsknechte, 2 Kö-chinnen, 1 Stubenmädchen, 2 Küchen-mägde, 2 Kindsmädchen, 1 Kellnerin — mit guten Zeugnissen versehen — werden empfohlen.

Offene Dienststelle.

Ein geschickter Maschinist resp. Dampfagemeister gegen gute Auf-nahmsbedingungen, sogleich.

Stellensuchende:

Ein Gutsverwalter — Defo-nomie- und Wirthschaftsbeam-ter — Förster — Jäger — Privatbeamter — Handlungs-reisender — Commis — Bier- und Gemüsegärtner — Wein-gartlöhner, Winzer — Meier, Schaffer u. s. w. stehen mit sehr em-pfehlenden Zeugnissen in Vorbereitung.

Zu vermieten:

Eine freundliche Wohnung am Hauptplatz, 2. Stock, sonntäg-lich, 5 Zimmer, Holzlage, Sparherd-küchen, welche auch getheilt werden kann, ist bis 1. März 1872 mit oder ohne Möbel zu beziehen, auch als Offizierswohnung bestens geeignet.

Eine Wohnung mit 2 Zimmern und Sparherdküche in der Stadt an eine solide Partei, sogleich.

Eine Wohnung mit 3 elegant eingerichteten Zimmern nebst Zugehör mit 1. Februar.

Ein schönes liches 3 Zimmer mit Sparherdküche an eine ruhige Partei.

Zu miethen gesucht:

Eine schöne trockene Wohnung mit 2 oder 3 sonnseitigen Zimmern sammt Zugehör in einer belebten Gasse oder Platz im Innern der Stadt bis 15. März 1872.

Zu verkaufen.

Mehrere zinstträgliche Stadt- und Vorstadt Häuser, sowie mehrere Weingärten und Landrealitäten unter günstigen Zahlungsbe-dingungen; Darunter sind:
Ein Stadthaus mit Garten, gut gelegen, zinstetraglich. 10.000 fl.
Ein Haus, neugebaut, zum Wirths- oder Fleischergeschäft besonders ge-eignet. Preis 6500 fl.
Eine Gasthausrealität, gut si-tuirt, im besten Betriebe, mit an-genehmen Sitzgarten u. Kegelbahn, bei **Pettau.** Preis 7000 fl.

Ein Haus, gut gelegen, im besten Bauzustande, worauf sich ein Wirths-geschäft befindet, mit großem Gemüse-garten nebst 3 Joch Acker. 9300 fl.

Ein Haus mit 3 Zimmern, eine Sparherdküche, Keller auf 20 Startin, dann mit Garten und Acker. 5000 fl.

Fuhrwagen, ein schwerer und ein leichter, ganz gut, billig, sogleich.

Ein Fuhrwagen, neu, grün an-gestrichen. Preis 75 fl.

Schreibtiisch, braun polirt, sehr schön, billig.

Ein dunkelbrauner Wallach, 16 Faust hoch, guter Geher und Zieher. — dann ein Fuchs, Wal-lach, 5 Jahre alt, 15 1/2 Faust hoch, fehlerfrei, guter Lauser u. Zieher.

Ein Fortopiano, sehr schön und stimmhaltig, berühmtes franzö-sisches Fabrikat, anstatt 1000 nur 500 fl.

Zu verpachten:

Ein eingerichtetes Gasthaus in nächster Nähe von Marburg, sogleich.

Ein sehr großes Etablisse-ment sammt großem Garten und einigen Joch Acker in der nächsten Nähe Marburgs, zu jedem größeren Geschäftsbetriebe geeignet, auf 15 Jahre sogleich.

Ein Theilnehmer

mit 2. bis 3000 fl. wird für ein sehr rentables Geschäft gesucht. Die Einlage wird sichergestellt.

Mündliche Auskunft wird unentgeltlich, schriftliche nur gegen Einschluß von 50 kr. erteilt.